№ 99. Freitag, den 28. April 1893

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Romfahrt des Kaiserpaares.

Am Dienstag Nachmittag fand ein glänzendes Festturnier in der Villa Borghese statt, dem etwa 20 000 Zuschauer beiwohnten. Das Turnier stellte in 4 Gruppen die Geschichte des Hauses Savoyen dar. In der ersten Gruppe erschien der Ahnherr des Hauses Savoyen, Humbert mit der weißen Hand, dargestellt von dem Herzog von Aosta. Die zweite Gruppe zeigte Amadeus VIII., dargestellt vom Herzog der Abruzzen, die dritte Viktor Amadeus II., den ersten König von Sardinien, dargestellt vom Grafen von Turin. In der vierten Gruppe stellte der Prinz von Neapel, der junge Kronprinz, den Großmeister des Annunziatenordens dar. Der Glanz der Kostüme und die vorzüglich gelungenen Evolutionen riefen den stürmischen Beifall des Publikums hervor, besonders der Prinz von Neapel, in dessen Gefolge die Nationalfahne getragen wurde, ward mit jubelnden Zurufen begrüßt. Den Glanzpunkt des Turniers bildete ein vierarmiger Stern, von 32 Rittern zusammengestellt. Zum Schluß gruppirten sich die 450 Theilnehmer an dem Turnier und riefen jubelnd: Evviva Savoya! Um 5½ Uhr war das Turnier beendet. Auf der Rückfahrt zum Quirinal ritten der Prinz von Neapel, der Herzog von Aosta, der Graf von Turin und der Herzog der Abruzzen zur Seite der Wagen, in welchen der Kaiser mit dem König Humbert und die Kaiserin mit der Königin Margherita saßen. Hinter den Wagen ritten in prächtigem Zuge sämmtliche Theilnehmer an dem Turnier in ihren Kostümen. Die Menschenmenge war so dicht, daß der Zug nur im Schritt vorwärts kam.

Das Turnier-Komitee überreichte dem Kaiser ein prachtvolles Album über das Turnier und eine goldene Denkmünze. Auf Befehl des Königs Humbert hat der Großmeister des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens dem Kaiser ein prächtig ausgestattetes Werk über den Orden und dessen Geschichte überreicht.

Mittwoch Vormittag unternahm der Kaiser einen Ausflug nach Albano, Genzano und Frascati, wobei er die Villa Sforza-Cesarini besuchte. Die Kaiserin besuchte die Museen auf dem Kapitol und die vatikanischen Museen und Gallerien.

Der Staatssekretär Freiherr Marschall von Bieberstein hatte am Mittwoch eine längere Unterredung mit dem italienischen Minister des Auswärtigen Brin.

An die italienischen Truppen, die an der Parade am Montag theilgenommen haben, richtete der italienische Kriegsminister folgenden Tagesbefehl: „Se. Majestät der deutsche Kaiser und unser erhabener König haben Eure vollkommene militärische Haltung bei der Truppenrevue, sowie die Präzision der Bewegungen und die Korrektheit des Vorbeimarsches bewundert. Ich bin stolz darauf, Euch dieses Allerhöchste Lob kundzuthun, welches Euch eine sehr große Genugthuung und ganz besondere Freude bereiten muß."

Am 28. d. M. wird das deutsche Kaiserpaar und das italienische Königspaar in Neapel eintreffen und dort eine Rundfahrt durch den Golf an Bord des „Lepanto" machen. Der „Lepanto" fährt das Golfufer nach Sorrento hinauf auf Capri zu, kehrt am Eingang des Golfs von Salerno um, wendet sich über Ischia und Procida nach Norden, macht bei Pozznoli Halt, um einem Probeschießen der Geschütze vom „Umberto" beizuwohnen und landet im Hafen, wo am Posilippo-Ufer die vor Anker liegenden Schiffe den Ehrensalut geben.

Am 1. Mai wird das Königspaar in Spezia sein und dort an Bord der Yacht „Savoya" eine Fahrt nach Porto Venere unternehmen, später eine Fahrt nach der Insel Palmaria, wo unter Anderem auch der Gruson-Thurm besichtigt werden soll, und nach Lerici. Alsdann findet in Spezia ein Gartenfest bei dem kommandirenden Admiral statt.

Vom Reichstage.

In der Sitzung am Mittwoch ist eingegangen der Bericht der Militärkommission und die Interpellation Richter über die staatsbürgerlichen Rechte der Personen des Beurlaubtenstandes. Der Entwurf eines Gesetzes, den Nachtragsetat betreffend, wird ohne Debatte an die Budget-Kommission verwiesen. Es folgt der Bericht der Geschäftsordnungs-Kommission über die Strafverfolgung gegen den Abg. Stadthagen. Die Kommission empfiehlt die Annahme des von Stadthagen selbst gestellten Antrages.

Abg. Singer (Soz.): Obgleich der Justizminister die Staatsanwaltschaft aufgefordert hat, die Sache nochmals zu prüfen, hält meine Partei es für nothwendig, daß der Reichstag die Genehmigung zur Strafverfolgung gegen den Abg. Stadthagen ertheilt.

Staatsminister v. Boetticher: Ich werde dafür sorgen, daß das Justizministerium offiziell von der heutigen Entscheidung des Hauses Mittheilung erhält. — Hierauf wird der Antrag angenommen. Es folgt die erste Berathung des Antrages Barth-Rickert über die Abänderung des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag in Verbindung mit dem Antrag Gröber über denselben Gegenstand.

Abg. Barth (dfr.): Ich halte eine Kommissionsberathung nicht für nothwendig. Der Entwurf bezweckt eine möglichste Sicherung des Wahlgeheimnisses, da dasselbe durch das fast überall angewandte Kontrolsystem starke Verletzungen zu leiden hat. Das sogenannte australische System ist in vielen Ländern eingeführt worden und hat sich aufs Beste bewährt. Zur Sicherung des Wahlgeheimnisses trägt auch die Einführung einer Mindestzahl der Einwohner eines Wahlkreises bei. Sehr störend für die Ausübung des Wahlrechts hat sich der bisherige Schluß der Wahlhandlung um 6 Uhr erwiesen. Der Schluß der Wahl sollte erst um 7 Uhr erfolgen.

Abg Gröber (Ztr.): Mein Antrag bezweckt eine Sicherung des durch mancherlei Machenschaften gefährdeten Wahlgeheimnisses. Die vielfach vorgekommenen Wahlbeeinflussungen können nur durch ein Gesetz verhindert werden.

Abg. Blos (Soz): Die Wahlen sollten am Sonntag vorgenommen werden. Dies ist auch in Frankreich der Fall. Viele Arbeiter erhalten dann die Möglichkeit, ihr Wahlrecht auszuüben. — Nach einigen Schlußbemerkungen der Abgg. Rickert und Gröber ist der Antrag in erster Lesung erledigt. — Letzter Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag Pieschel über die Rechnungen des Reichshaushalts. Da der Antragsteller erkrankt ist, wird der Antrag von der Tagesordnung abgesetzt. — Der Präsident theilt hierauf das Ableben des Abg. Tettau (kons.) mit, zu dessen Ehrung sich das Haus von den Plätzen erhebt. Der Verstorbene, geboren im Jahre 1810, war Alterspräsident des Hauses. — Nächste Sitzung Donnerstag: Spionagegesetz, Wuchergesetz, Abzahlungsgeschäfte.

Vom Landtage.

Das Abgeordnetenhaus setzte am Mittwoch in längerer Berathung die zweite Lesung der Kommunalsteuer-Vorlage fort. Zu § 27 beantragt

Abg. Krause (ntl.), daß nicht am Orte wohnende Theilhaber einer Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht zur Steuer herangezogen werden sollen.

Abg. Herold (Zent.) beantragt eine kleine Aenderung in der Bestimmung, daß der Staatsfiskus steuerpflichtig sein soll. Abg. Herold will nämlich hinzugesetzt wissen, daß die Steuern aus dem Einkommen durch Domänen, Forsten und sonstige Liegenschaften bezahlt werden sollen. Es wird die Vorlage bis zu § 34 angenommen. Zu diesem Paragraphen beantragt

Frhr. v. Zedlitz (frk.) die Heranziehung von Beamten durch besonderes Steuergesetz zu regeln. Dies wird angenommen und die Debatte sodann auf Freitag 11 Uhr vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. April.

— Als Aeußerung des Kaisers zum Kardinal Ledochowski in Rom bei Ueberreichung einer Tabaksdose mit seinem Bildniß waren bekanntlich die Worte berichtet: „Nicht wahr, alles Geschehene ist vergessen?" Jetzt ergänzt die „Köln. Volkztg." den Wortlaut der Anrede des Kaisers an Ledochowski folgendermaßen: „Eminenz werden gebeten, die Vergangenheit zu vergessen; als die traurigen Ereignisse vorkamen, wußte ich nichts davon."

— Die Militärvorlage ist, wie die „Post" aus Rom erfährt, bei der Unterredung zwischen dem Kaiser und dem Papst mit keiner Silbe gestreift worden.

— Die Militärkommission des Reichstages berieth am Mittwoch den ihr überwiesenen Gesetzentwurf über die Ersatzvertheilung. Die Vorlage vertheilt bekanntlich die Rekruten nach Maßgabe der tauglich befundenen, anstatt wie bisher nach Maßgabe der Bevölkerung, auf die einzelnen Ersatzbezirke.

Feuilleton.

Schloß und Forst.

22.) (Fortsetzung.)

Sidonie warf sich, sobald sie allein war, auf ein Sopha, vergrub den Kopf in ihre Hände und weinte so bitterlich, so herzzerbrechend, als sei ihr das böseste Leid widerfahren. Sie dachte jetzt nach. Wie war nur dies sonderbare Verhältniß zwischen ihnen entstanden? Sie hob den Kopf. Nachgerade: Erst hatte er ihr sein Versprechen geben müssen. Dann hatte sie sehen wollen, wie weit ihre Macht über ihn reiche, dann ihn um das Versprechen gebeten, daß er sich all ihren Wünschen mit williger Unterwürfigkeit anbequemen wolle. Das Versprechen habe er gegeben, dafür aber den nahen Termin des Hochzeitstages gefordert. Auch sie hatte seinen Wunsch erfüllt, seit jenem Tage war es anders zwischen ihnen geworden. Sie quälte ihn mit unausstehlichen Launen, die er, ohne auch nur die geringste Empfindlichkeit zu zeigen, hinnahm, was sie ihm auch bot. Aber sie fühlte sich dennoch nicht glücklich. Sie ward irre an sich und an ihm. Die Stunden des bräutlichen Zusammenseins wurden immer mehr zu Stunden der Qual. Jedes seiner Worte war ihr in der Seele zuwider, und dennoch liebte sie ihn so grenzenlos, so leidenschaftlich, wie nur Frauen ihres Charakters zu lieben vermögen. —

V.

Wieder war im Schlosse eine bunte Gesellschaft versammelt. Duftige Sommerkleider, von der frischen Luft geröthete Gesichter, erwartungsvolle Mienen.

Man war sich in unzähligen Vermuthungen ergangen über die Gründe des ungleichen Verlöbnisses, man erwog die pekuniäre Bedrängniß des Grafen, erinnerte sich, daß der Doktor einen Jugendstreich verübt habe, der ihn nöthigte, auf Jahre der Heimathstadt den Rücken zu wenden, man erfand fabelhafte Geschichtchen, die zur Erklärung dienen sollten. Keinem leuchtete es ein, daß es die Liebe sei, jene mächtige Zauberin, die alle Hindernisse aus dem Wege räumt, niemand kam darauf trotz der unausgesetzten Zärtlichkeiten, die der Bräutigam für seine Auserwählte verschwendete.

Die junge Braut sah so blaß und leidensvoll aus, daß man an ein Opfer glauben konnte.

Auch Käthchen hatte wieder einmal kommen dürfen. Lydia hatte es durchgesetzt bei der Tante und diese war nachsichtig gegen die Nichte, seitdem Kurt Wilmar verreist war.

Die beiden jungen Mädchen wandelten Arm in Arm in den lauschigen Gängen des Parkes.

„Ich soll Dich von dem alten Herrn Wilmar grüßen, Lydia," sagte Katharina.

„Ich danke, Käthchen. Aber sieh mich doch einmal an, merkst Du nichts?"

Die Komtesse nickte.

„Schon neulich morgens bei einem Spazierritte haben wir uns vollkommen verstanden, und dann, als wir uns wieder im Walde trafen, haben wir uns verlobt. Aber Tante soll es noch nicht wissen. Kurt hat zur Erledigung einer Geschäftssache seines Vaters eine Reise unternommen, erst wenn er von derselben zurückgekehrt ist, sollen meine Verwandten meine Verlobung erfahren. Ich bin glücklich, Käthchen, glücklich!"

„Herr Wilmar scheint auch der Mann zu sein, Dich dauernd zu beglücken, fast möchte ich Dich beneiden."

Die Komtesse drohte schelmisch mit dem Finger.

„Du kleine Heuchlerin, als ob Du nicht hofftest, mir auch bald ein Geheimniß anvertrauen zu können!"

„Ach Lydia, ich kann nicht daran glauben, es wäre ein zu unsägliches Glück, wie es nur Wenigen zu Theil wird. Ich möchte hoffen, doch bange Ahnungen ziehen durch mein Herz."

„Ganz wie es im ersten Liebesleben zugehen muß!" lachte Lydia. „Käthchen, erst seit ich Kurts Liebe besitze, weiß ich, wie schön das Leben ist!"

Die Komtesse begrüßte einige neu hinzugekommene Gäste, Max trat zu Katharina und sagte mit leiser Stimme:

„Ich möchte mit Ihnen sprechen, geben Sie mir bitte Ihren Arm."

Blitzenden Auges sah sie ihn an.

„Nur zwischen uns keine Vertraulichkeit, Herr Graf! Was Sie mir zu sagen haben, kann auch hier geschehen."

„Weshalb so feindlich, Katharina, Du mußt doch wissen, wie sehr ich Dich liebe —"

Sie wollte sich entfernen.

„Nein, gehen Sie nicht!" herrschte er sie an, „einmal wenigstens lassen Sie uns offen gegen einander sein. Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich Sie, selbst gegen den Willen meiner Eltern, zu meiner Gattin machen, Sie mit zärtlichster Liebe umgeben und zufrieden sein will, wenn Sie meine Liebkosungen nur dulden."

„Ich kann Sie nicht lieben, Herr Graf, eine Ehe zwischen uns wäre also Sünde."

„Nein!" entgegnete er düster. „Du, Mädchen, sollst mich zum Guten zurückführen. Ich befinde mich auf abschüssiger Bahn und nur Du kannst mir aufhelfen, mich retten!"

„Sie wagen es, Herr Graf, mich um Hilfe zu bitten, Sie, der Sie meinen Vetter erst vor kürzester Zeit wieder in dieser erbärmlichen Weise gebrandmarkt haben?"

„Ich gebe zu, daß ich unbesonnen war. Aber es hat ja Gott sei Dank Ihr Freund keinen Schaden daran genommen, er ist der Verlobte meiner Schwester geworden und die Gesellschaft erkennt ihn an, wie sie sehen."

„Bei Ihrer grenzenlosen Oberflächlichkeit muß Ihnen allerdings entgehen, daß er in stillem Gram sich geradezu verzehrt. Was sind Gerhard diese Aeußerlichkeiten, hinter denen er doch klar genug die hämische Geringschätzung seiner Person erblickt."

„Indem er meine Schwester, die Komtesse Heinitz, heirathet, wird der Makel von ihm genommen. Und nun seien auch Sie versöhnlich — geben Sie mir einen Schein von Hoffnung."

„Nein," entgegnete sie herb, „und nun lassen Sie uns ein Gespräch abbrechen, welches zu keinem Resultate führen kann."

„Freilich," höhnte er, „Sie haben ja jetzt andere Hoffnungen zu nähren —"

„Kein Wort weiter, Herr Graf, verlassen Sie mich!"

Da er einsah, daß hier vor der Hand nichts auszurichten war, trat er zurück und musterte Günther, welcher beobachtender Zeuge des Gesprächs gewesen war, mit finsterem Blicke.

„Sie sind erregt, verehrtes Fräulein," redete Rauenstein Katharina an. „Wollen Sie sich mir anvertrauen?"

Sie reichte ihm schweigend den Arm und promenirte mit ihm in dem breiten Hauptgange des Parkes auf und ab, während Max ihnen mit drohenden Blicken nachschaute.

(Fortsetzung folgt.)

Nach unwesentlicher Debatte wird Artikel I und II Abs. I, ebenso wie Artikel III und IV der Vorlage unverändert angenommen. Die Abstimmung über Artikel II Abs. II wird ausgesetzt. Nächste Sitzung Donnerstag.

— Neue Kompromißverhandlungen? Auf dem Souper beim Reichskanzler am Dienstag soll der Reichskanzler, wie ein Reporter für mehrere Zeitungen berichtet, Aeußerungen haben fallen lassen, als ob er in der Militärvorlage weiter als bisher entgegenzukommen bereit wäre, falls er die Gewißheit gewänne, für seine Vorschläge eine Mehrheit zu gewinnen. Vorläufig aber seien die desfallsigen Versuche beim Zentrum noch wenig erfolgversprechend. Die Gäste sollen den Reichskanzler auch an die Möglichkeit erinnert haben, daß die Neuwahlen noch ungünstiger ausfallen könnten. Nach der „Nationalztg." ist Herr von Huene, der Berlin für einige Tage verlassen hatte, wieder hier eingetroffen, und es verlautet zuverlässig, daß zwischen ihm und dem Grafen Caprivi die Verhandlungen über die Militärvorlage wieder aufgenommen sind. Ihre Basis ist eine Bewilligung an Mannschaften und Geld, welche über das Angebot des Antrages Bennigsen noch um ein geringes hinausgehen würde. — Dagegen versichert die „Germania", daß der Reichskanzler die Hoffnung auf eine Mehrheit im Reichstage für die Militärvorlage jetzt vollständig aufgegeben habe.

— Die Beschlüsse der Herrenhauskommission zu dem Wahlgesetz, so wird Zentrumsblättern aus Berlin geschrieben, kann weder die Regierung noch die konservative Partei des Abgeordnetenhauses, noch das Zentrum annehmen. Bleiben sie so wie sie jetzt sind, so fällt aber die ganze Steuerreform.

— Zum deutsch-russischen Handelsvertrag. Wie der „Post" aus Petersburg mitgetheilt wird, ist die russische Antwortnote auf die deutschen Vorschläge für den Handelsvertrag jetzt nach Berlin abgegangen.

— Zur Charakteristik Ahlwardts theilt die „Freis. Ztg." einen Brief Ahlwardts, d. d. Berlin, 25. Januar 1885 an den Oberinspektor Crohn mit, worin Ahlwardt wörtlich Folgendes schreibt: „**Die antisemitische Bewegung habe ich von Anfang an verdammt,** weil es ein **unerhörter Unsinn** ist, einen Menschen seiner Religion wegen zu loben oder zu tadeln. Das methaphysische Bedürfniß hat überall Religionen geschaffen, die schließlich für die gegebenen Verhältnisse überall die besten sind. Im Grunde ist es überall dieselbe geheimnißvolle Macht, zu der wir unseren Blick erheben. **Mag diese Macht nun Gott oder Allah oder Brahma heißen.** Wir alle können unsere Religion nicht wählen, wenigstens eine bestimmte Form nicht, da sie uns in der Jugend von den Eltern gegeben wird. Weichen wir auch später in unseren Anschauungen von denen der Eltern ab, so ist es doch wohl unsere Pflicht, die Form beizubehalten, bei welcher diese sich glücklich fühlen. **Ich verdamme es daher, und habe es von jeher verdammt, einen Menschen seines religiösen Bekenntnisses halber anzufechten.**" Daraus geht mit Deutlichkeit hervor, daß Ahlwardts Antisemitismus nicht Ueberzeugung, sondern einfache Geschäftssache ist.

— Die Antisemiten wollen im Falle einer Reichstagsauflösung in 45 Wahlkreisen besondere Kandidaten aufstellen. Ahlwardt selbst hat es übernommen, in 9 Wahlkreisen zu agitiren. Er will für sich einen besonderen Wahlfonds sammeln.

— Die Gründe des Austritts des Grafen Hoensbroech aus dem Jesuitenorden. Das soeben erschienene Maiheft der „Preußischen Jahrbücher" bringt den schon angekündigten Artikel des Grafen Hoensbroech über seinen Austritt aus dem Jesuitenorden. Er habe, sagt er darin, aufrichtig und ernst gestrebt, in den Geist des Ordens einzudringen und alles eingesetzt zu seiner Vertheidigung, ihn zu erfassen gesucht als Ideal christlicher Frömmigkeit, und das Endergebniß des jahrelangen Bemühens sei die — Trennung. Die Ziele des Ordens seien die edelsten, erhabensten, nur zu seinen Mitteln stehe er im Gegensatz. Die vielgeschmähte Moral des Ordens sei von tadelloser Lauterkeit. Sodann führt Graf Hoensbroech aus: Der Jesuitismus unterdrückt, ja bis zu einem gewissen Grade vernichtet er Selbstständigkeit, Charakter, Individualität des Einzelnen. Seine Uniform ist eine Zwangsjacke. Die Tagesordnung für Jesuitennovizen ist während zweier Jahre ein täglich sich wiederholender Angriff auf die selbstständige Entwickelung des äußeren und inneren Menschen. Die jesuitische Askese will die Herrschaft über die private Frömmigkeit, über den Privatverkehr des Menschen mit Gott. Aus der jesuitischen Denk- und Schreibart klingt das bekannte Wort: „Ich danke dir, o Herr, daß ich nicht bin wie die übrigen Menschen." Die Beichte ist nichts im Vergleich zur jesuitischen Gewissensrechenschaft. Der Jesuitismus unterdrückt auch die wissenschaftliche Individualität. Nach siebenjährigem Studium beschließt ein junger Jesuit seine Ausbildung, ausgerüstet mit philosophisch-theologischen Spitzfindigkeiten vergangener Jahrhunderte, aber in fast völliger Unwissenheit über die Geisteskämpfe der Gegenwart. Graf Hoensbroech tadelt scharf das jesuitische Ueberwachungssystem und führt sodann aus: Der Jesuitismus unterdrückt, ja bis zu einem gewissen Grade vernichtet er das berechtigte Nationalitätsgefühl und den berechtigten Patriotismus. Hoensbroech hatte als Preuße, Deutscher, Monarchist eine unüberwindliche Abneigung gegen den kosmopolitischen Geist der Jesuitenerziehung. Wenn er dem Jesuitenorden den Patriotismus abspreche, so wolle er ihm nicht Antipatriotismus vorwerfen. Hoensbroech schließt: Das sind die Gründe, die mich zum Austritt bestimmten. Eines bedauere ich: ihren Einfluß nicht früher auf mich haben wirken zu lassen.

— Zur internationalen Sanitätskonferenz wird offiziös geschrieben, es bestehe in amtlichen Kreisen der Wunsch die Grundsätze, die auf der Dresdner Sanitätskonferenz vereinbart wurden, mit Hinblick auf die nahe liegende Gefahr eines Ausbruches der Cholera schon vor der Ratifikation durch die betheiligten Regierungen, thatsächlich zu handhaben. Die deutsche Regierung wird bei Unterzeichnung der Konvention eine diesbezügliche Erklärung abgeben und hofft, daß die anderen Regierungen sich anschließen werden.

— Zum Kommunalsteuergesetz ist von einer Anzahl Abgeordneten der Zentrumspartei folgende Resolution eingebracht worden. Die Staatsregierung zu ersuchen, die Vorrechte der Beamten in der kommunalen Besteuerung gleichzeitig mit der beabsichtigten weiteren Aufbesserung ihrer Gehälter zu beseitigen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In der Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses am Mittwoch wurde der Gesetzentwurf über die staatlichen Matrikel vom Minister des Innern Hieronymi, und der Gesetzentwurf über die Rezeption der Juden vom Kultusminister Grafen Csaky eingebracht. Beide Vorlagen wurden von dem gesammten Hause mit stürmischen Beifall aufgenommen. Die Vorlage über die Verstaatlichung der Matrikelführung theilt das Land in 4467 Matrikelbezirke ein. Die Matrikelführer dürfen grundsätzlich keine Seelsorger sein, sondern werden vom Staate bestellt und besoldet.

Der Maurerstrike in Graz gestaltet sich ernst. In Gösting wird die Strick'sche Fabrik von Strikenden belagert. Große Trupps Ausständischer streifen in der Umgebung umher. Die Bezirkshauptmannschaft ersuchte um Kavallerie-Assistenz, da die Gendarmerie zu angestrengt.

Frankreich.

Der Wiederzusammentritt der Deputirtenkammer fand unter geringer Betheiligung statt. Das Interesse konzentrirte sich fast ausschließlich auf den Senat, wo durch die Interpellation Magniers über die Begnadigung Turpins der Versuch erneuert wird, den Melinitskandal weiter auszubeuten. Der Justizminister vermochte die Begnadigung sehr plausibel zu begründen. Man wird die Sache aber trotzdem nicht auf sich beruhen lassen, in den Wandelgängen hieß es, Exkriegsminister Freycinet werde sich jetzt einmischen. — Die beiden Großmeister der französischen Freimaurer, Petrot und Benoit Levy, beantragten, Cornelius Herz, der in dem Orden eine hohe Stellung als Inspektor der allgemeinen Beziehungen zwischen Deutschland, Frankreich und England bekleidete, auszustoßen; weiter soll eine Untersuchungskommission eingeleitet werden, die sich mit den in den Orden aufgenommenen Ausländern, namentlich den Deutschen, befassen soll, was, wie man glaubt, zu vielen Ausschließungen führen wird. — Die „Cocarde" behauptet, heute seien in der Melinitsache äußerst gravirende Dokumente ans Licht gekommen, deren Veröffentlichung bevorstehe. Es könne kein Zweifel länger über die bedenkliche Rolle bestehen, welche Freycinet als Kriegsminister gespielt hat.

Eine offizielle Enquete ergab, daß die noch nicht dagewesene Dürre die Ernte im ganzen Lande, mit Ausnahme des Nordens fast vernichtet hat und daß die Landleute sich bereits gezwungen sehen, ihr Vieh zu verkaufen. Die Weinberge dagegen stehen gut.

Großbritannien.

Der Dockarbeiterstreik in Hull wird immer bedrohlicher. Neuerdings wurden die Huller Behörden von dem Bestehen eines Komplots, durch welches ein mit nichtunionistischen Arbeitern besetzter Eisenbahnzug in die Luft gesprengt werden sollte, in Kenntniß gesetzt. Der Anschlag wurde vereitelt, ebenso ein anderer, dessen Zweck war, die Waarenlager am Hafen in Brand zu setzen.

Am Dienstag fand ein Massenmeeting statt, an dem 6000 Unionsarbeiter theilnahmen. Der bekannte Agitator Alderman Ben Tillet führte aus, daß durch ein Nachgeben die Arbeiter alle bisherigen Errungenschaften verlieren würden. Unter begeisterten Rufen „Niemals" ging die Versammlung auseinander.

Die Züge, durch welche Nichtgewerkvereinler nach Hull gebracht werden, werden mit Steinen beworfen; verschiedentlich wurde der Versuch gemacht, die Züge zwischen den Docks der bisher verschont gebliebenen Holzhöfe und Hull zum Entgleisen zu bringen. Die um zwei Dampfspritzen verstärkte Feuerwehr löschte einen neuen Brand; man konstatirte, daß das Feuer mittelst mit Paraffinöl getränkter Wolle angelegt war. Auf einem der Umzüge durch die Hauptstraßen von Hull — die Arbeiter trugen hierbei ihre mit Blumen geschmückten Vereinskarten — kam es im Lauf des Nachmittags zu einem Zusammenstoß zwischen den Unionisten-Arbeitern einerseits, Polizisten und „Blacklegs" andererseits, welche letzteren sich aus der Werft gewagt hatten.

In Ulster wird um die Homerule weiter gekämpft. Ein Telegramm aus Belfast meldet: Die Schlägereien dauern fort. Die Polizei schritt gegen die Menge ein, einige Manifestanten wurden verhaftet, viele verwundet. Gegen Mitternacht herrschte Ruhe in der Stadt. Es wird die Ankunft von zwei weiteren Regimentern erwartet.

Serbien.

Der radikale „Dnevni List" und der fortschrittliche „Videlo" weisen in ihren Leitartikeln die Auffassung russischer Blätter über einen Umschwung in Serbien kategorisch zurück. Rußland habe wiederholt versucht ein Aufgehen Serbiens in der großen slavischen Vereinigung durchzuführen, aber Serbien werde seine Selbstständigkeit wahren. Diejenigen, welche Rußland stets die Wege zu ebnen suchten, seien nur im liberalen Lager zu finden und hoffentlich für immer ins politische Grab gelegt.

Afrika.

Ein Telegramm aus Port Said meldet, die italienische Expedition Ferrandi sei in Bardera umgekommen; es bestätige sich andererseits, daß Prinz Ruspoli und der Ingenieur Rochart sich gegenseitig tödteten, weshalb italienische Blätter über den Untergang nichts meldeten.

Amerika.

Nach einer von Honolulu eingegangenen Nachricht hat in Hawaii ein mysteriöser Versuch, die Soldaten zu vergiften, eine große Sensation hervorgerufen. 60 Soldaten waren in Folge dessen unfähig, ihren Dienst zu erfüllen; sie wurden jedoch wieder hergestellt. Die royalistische Partei stellt mit Unwillen in Abrede, daß sie mit dieser Frevelthat etwas zu thun hatte. Die Situation auf den Inseln ist unverändert.

Provinzielles.

e. **Marienwerder,** 26. April. [Verschiedenes.] In der Nacht vom 24. zum 25. d. M. brachen Diebe in die Wohnung der Wittwe Adam in Niederzehren ein und entwendeten derselben ein Sparkassenbuch über 300 Mark. Kleider und andere Gegenstände haben die Diebe liegen gelassen. — Der Landrathsamtsverwalter Herr Regierungsassessor Dr. Brückner ist zum Königlichen Landrath des Kreises Marienwerder ernannt worden. — Dem Ehepaar Kürschnermeister Klebroff hierselbst, welches am 27. d. M. seine goldene Hochzeit feiert, ist die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

Konitz, 25. April. [Ueber das Verschwinden des Forstassessors Schrei] ist bis heute nichts Genaues zu ermitteln gewesen. Auch die Absuchung des Melachowoer Sees ist ohne Erfolg geblieben, doch wird vermuthet, daß die Leiche im See liegt. In demselben befindet sich sehr viel Moorgrund, welcher das Absuchen sehr erschwert. Der Verschwundene hat am Tage vor seinem Verschwinden so viel wirre Reden geführt, daß man an seiner Zurechnungsfähigkeit zweifeln mußte. An diesem Tage wollte Herr S. sich mit einem geladenen Gewehr entfernen; dasselbe wurde ihm aber von seinen Wirthsleuten abgenommen und verschlossen.

Riesenburg, 25. April. [Das Opfer einer unsinnigen Wette] ist ein Kürassier der hiesigen 5. Schwadron geworden. Am Freitag saß er mit noch 8 anderen Kürassieren in der Kantine und behauptete, 2 Liter Kornus austrinken zu können, was die anderen nicht glauben wollten. Es kam zu einer Wette, die 8 Mann sollten den Schnaps bezahlen, und er machte sich gleich ans Werk. Er hatte noch lange nicht alles ausgetrunken, als er umsank und in einen Schlaf verfiel, aus dem er nicht wieder erwachen sollte; denn noch in der Nacht machte ein Lungenschlag seinem Leben ein Ende. Gegen die bei der Wette betheiligten 8 Mann ist die Untersuchung eingeleitet.

Danzig, 25. April. [Schiffsuntergang.] Am 8. d. Mts. war das Danziger Barkschiff „Johann Wilhelm", auf der Ladung treibend und von der Mannschaft verlassen, im atlantischen Ozean, unweit Savannah, gesehen worden. Allgemein wurde angenommen, daß die Mannschaft sich auf ein anderes Schiff geflüchtet hätte. Leider ist das, wie die „D. Z." meldet, nicht der Fall, denn nach Aussage des einzigen Ueberlebenden, des Matrosen Adolf Nagel von hier, ist der Rest der Mannschaft über Bord gespült. Nagel ist durch den britischen Dampfer „Electrician" geborgen und nach Liverpool gebracht, von wo er hierher befördert wurde. Der „Johann Wilhelm", geführt vom Kapitän R. Riegelle aus Rügenwalde, war das größte Segelschiff der Danziger Rhederei und ist am 23. März mit einer Ladung Pitch-Pine-Balken von Sapelo-Sund (Santa Georgia) nach Antwerpen gesegelt.

Allenstein, 24. April. [Blinder Eifer schadet nur.] Seinem Uebereifer fiel in diesen Tagen der Maurer K. aus Schönwalde zum Opfer. Trotz der Abmahnungen mehrerer Mitarbeiter versuchte er einen mehrere Zentner schweren Stein zu heben. Indem er aber den Stein mit einem kräftigen Rucke hob, platzte ihm die Netzhaut, und die Gedärme drangen sofort aus der Bauchhöhle hervor. K. wurde nach Hause geschafft, wo ihn zwei Aerzte so geschickt operirten, daß alle Aussicht auf Erhaltung seines Lebens vorhanden ist. Doch wird er nie mehr eine körperliche Arbeit verrichten können.

Lyck, 25. April. [Der älteste Mitbürger] unserer Stadt, Herr Schlossermeister Piekarski, ist am Donnerstag im Alter von 93 Jahren gestorben. Der „alte Piekarski" hatte sich aus kleinen Anfängen, da er als Handwerksbursche aus Polen nach Masuren einwanderte, zum Grundbesitzer und achtungswerthen Mitbürger emporgeschwungen. Interessant waren die Erzählungen des alten Herrn über die Zeit der Befreiungskriege, in die er auch von sich selbst ein Erinnerungsblatt einreihen konnte. Er war nämlich derjenige, welcher Napoleon im Jahre 1812 bei seinem elenden Rückzuge aus Rußland per Fuhrwerk über die Grenze nach Kallinowen gebracht hat, von wo aus der vollständig vernichtete Franzosen-Kaiser die Flucht über Marggrabowa weiter fortsetzte.

Nordenburg, 25. April. [Neue Erfindung.] Der Brennereiführer G. in B. beschäftigt sich seit längerer Zeit mit dem Problem, den Knall beim Schießen mit Handfeuerwaffen zu beseitigen. Durch eine eigenthümliche Konstruktion der Patronen und eine besondere Pulvermischung will G. dieses zu bewirken suchen. Angestellte Schießversuche hatten das Ergebniß, das der Knall fast ganz beseitigt wird, ohne daß die Durchschlagskraft des Geschosses vermindert wurde. G. hofft durch einige Aenderungen in seiner Erfindung auch den letzten Rest von Knall zu beseitigen; falls ihm letzteres gelingt, will er seine Erfindung dem Kriegsministerium anbieten.

Tilsit, 24. April. [Der Nachtwächter als nächtlicher Ruhestörer.] Daß ein Nachtwächter wegen nächtlicher Ruhestörung aus dem Amte entlassen werden mußte, dieser seltene Fall hat sich vor einigen Tagen in einem benachbarten Städtchen ereignet. Der betreffende Wächter liebte gar sehr die Getränke und genoß in der Regel etwas zu viel des Guten. In diesem Stadium hielt er sämmtliche Passanten, die er nach 10 Uhr Abends auf der Straße antraf, für den aus dem Zuchthause zu Insterburg entsprungenen Banditen Radischat und wollte sie festnehmen. Selbst Damen wurden nicht von ihm verschont. Als er eines schönen Abends wieder die Runde machte, traf er einen Herrn, der gerade das Hofthor nach seiner Wohnung aufschloß. In diesem glaubte der Nachtwächter nun endlich den echten langgesuchten Radischat vor sich zu haben, und wollte ihn festnehmen, was ihm jedoch sehr schlecht bekam. Denn als er sich zu nahe an den Herrn heranwagte und nach seinem Namen fragte, erhielt er von diesem unverhofft eine so derbe Ohrfeige, daß er zu Boden fiel. Die Sache kam an die Oeffentlichkeit und der Wächter büßte seinen spirituosen Uebereifer in der Verfolgung des Einbrechers Radischat mit dem Verluste seines nächtlichen Amtes.

§ **Argenau,** 26. April. [Verschiedenes.] Die Steueraufseher Täubert und Schwarz aus unserer Zuckerfabrik sind, ersterer nach Posen, letzterer als Steuer-Assistent nach Stettin zur Schiffsabfertigung, versetzt worden. — Der Büdnerson W. von hier hat sich beim unvorsichtigen Umgehen mit einer Pistole die linke Hand zerschossen. — Seit Montag weilen hier zwei auswärtige Beamte. Dieselben gehen von Haus zu Haus und stellen die Größe der Wohnungen (nach Zimmerzahl) und die Höhe der dafür gezahlten Miethspreise fest. — Der hiesige unlängst verstorbene Arbeiter Papke, ein ehemaliger Krieger, hatte von seinem Todtenbette aus ein Unterstützungsgesuch an den Kaiser gerichtet. Daraufhin ist seiner Wittwe gestern durch die hiesige Forstkasse ein Gnadengeschenk von 30 Mark ausgezahlt worden.

Lokales.

Thorn, 27. April.

— [Stadtverordnetensitzung] am 26. April. Anwesend waren 23 Stadtverordnete; vom Magistrat waren erschienen die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schmidt, Oberförster Bähr, Stadträthe Rudies und Engelhardt und Ingenieur Metzger. Vor Eintritt in die Tagesordnung wird eine gegen ein Mitglied der Stadtverordnetenversammlung festgesetzte Versäumnißstrafe niedergeschlagen. Sodann referirt für den Verwaltungsausschuß Herr Stadtv. Wolff. Von dem Betriebsbericht der Gasanstalt pro Monat Februar d. J. wird Kenntniß genommen. — Da das Zimmer der Oberklasse in der Knabenmittelschule nicht mehr ausreicht, wird beschlossen, die Zimmer Nr. 19 und 20 auszubauen, wodurch der erforderliche Raum gewonnen wird, und es werden zu diesem Zwecke die geforderten 330 Mark bewilligt. — Mit der Uebertragung des Miethsverhältnisses über das Rathhaus-Gewölbe Nr. 12 auf die Händlerin Magda Frenzel erklärt sich die Versammlung einverstanden. — Der Hausbesitzerverein hat bei dem Magistrat die Anlage eines Kinderspielplatzes an der Grabenstraße beantragt und der Magistrat hat diesem Antrage Folge geleistet. Es werden zu diesem Zwecke 300 Mk. für das Pflanzen von Bäumen längs der Grabenstraße und der Gasanstalt sowie für Aufstellen von Bänken und zum Bekiesen einiger Platztheile bewilligt. — Von der Wahl des Herrn Kreisphysikus Dr. Wodtke zum Anstaltsarzt für die Waisenanstalten und das Siechenhaus nimmt die Versammlung Kenntniß. — An den Badeanstaltsbesitzer Dill wird für die Gestellung seiner Badeanstalt zur Benutzung durch arme Frauen im kommenden Sommer eine Entschädigung von 300 Mark bewilligt. — Nachdem durch Sachverständige festgestellt ist, daß das alte Försterhaus zu Ollek so baufällig ist, daß ein Reparaturbau, der ohnehin ziemlich kostspielig sein würde, nicht lohnt, wird dem Antrage der Ausschüsse gemäß beschlossen, einen Neubau vorzunehmen und die erforderliche Bausumme in Höhe von 14 000 Mk. bewilligt. — Es wird ferner beschlossen, im Jahre 1893 in der Schillerstraße, Bäckerstraße, Mauerstraße, Klosterstraße (Nordseite), Hohestraße und Strobandstraße Trottoir zu legen. — Für die Ausführung der gesammten Hochbauten (Erd- und Maurerarbeiten) für das Wasserwerk wird dem Mindestfordernden, Herrn

Maurermeister Soppart, in Höhe von 77 905 Mark der Zuschlag ertheilt. — Desgleichen Herrn Eisenhändler A. Rittweger für die Lieferung von eisernen Trägern, Unterlagsplatten und gußeisernen Säulen in Höhe von 2055,47 Mark. — Desgleichen der Firma Horstmann-Pr. Stargard für die Lieferung der Dampfmaschinen, Pumpen und Kessel für das Wasserhebewerk im Betrage von 38 040 Mark. — Schließlich wurde noch ein dringlicher Antrag erledigt. Es waren nämlich für den Ausbau des Rathhaussaales ursprünglich 22 000 Mark bewilligt, diese Summe reicht jedoch nicht aus und es wurden 30 000 Mark ausgegeben. Um diese Ausgabe zu decken, wird auf Antrag des Magistrats beschlossen, aus der Feuersozietätskasse eine Anleihe von 83 000 Mark aufzunehmen, und davon 30 000 Mark für den Ausbau des Saales und 53 000 Mark zur Mehrtilgung für den Invalidenfonds pro Jahr 1992/93 zu verwenden. — Die die Finanzverwaltung betreffenden Vorlagen wurden vertagt. — Es folgt eine geheime Sitzung.

— [Personalien.] Die Wahl des Besitzers Johann Müller zu Duliniewo zum Gemeindevorsteher für jene Ortschaft ist bestätigt worden.

— [Die Erhebung der Gemeindesteuer] wird vorläufig nur in Höhe von 231 pCt. erfolgen, nachdem die Königl. Regierung wiederholt abgelehnt hat, den Satz von 290 pCt. zu genehmigen unter der Begründung, daß bei der Berechnung die Ministerial-Verfügung nicht befolgt sei, nach welcher die Erhebung von Zuschlägen zur Gewerbe- und Gebäudesteuer angeordnet ist. Die Stadtverordneten-Versammlung hat gestern beschlossen, vorläufig 231 pCt. zu erheben, damit die Erhebung nicht zu lange hinausgeschoben und die Verwaltung nicht in Geldverlegenheit komme; inzwischen soll Einspruch gegen die Verfügung der Königl. Regierung bei den zuständigen Behörden erhoben werden, um festzustellen, ob die Ministerialverfügung zu Recht besteht. Sollte letzteres der Fall sein, so wird die Nachzahlung von 59 pCt. von den Gewerbtreibenden und Hausbesitzern namentlich sehr bitter empfunden werden. Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß gerade in Thorn zur Zeit es sehr bedenklich ist, Hausbesitzern und Gewerbtreibenden eine besondere Steuer aufzuerlegen, die durch die Erhöhung der Gewerbesteuer, gesunkene Miethen, Kosten der Wasserleitung und Kanalisation schon hart genug getroffen werden.

— [Ein großer Lagerschuppen] wird am Hauptbahnhof durch die hiesige Firma Louis Lewin errichtet; derselbe soll auch den hiesigen Handelsinteressen im Allgemeinen dienen. Seit Jahren hat sich die Handelskammer bemüht um die Schaffung eines solchen Schuppens, indem sie auch die Königl. Eisenbahnverwaltung und die Landwirthschaftlichen Vereine für den Bau zu gewinnen suchte. Das Unternehmen des Herrn L. wird also einem seit Langem gefühlten Bedürfniß abhelfen; Herr Lewin hat mit der Handelskammer in Bezug auf die Vergebung der Räume, Höhe der Lagergebühren usw. bindende Vereinbarung getroffen. Der Bau dürfte in ganz kurzer Zeit beendet sein.

— [Ausfüllung der neuen Frachtbriefe.] Es wird darüber Klage geführt, daß die neuen internationalen Frachtbriefe nicht immer vollständig ausgefüllt und deshalb vielfach von den ausländischen Bahnen zurückgewiesen werden. Besonders soll die Angabe der Versandtbahn, der Empfangsbahn und der Empfangsstation in vielen Fällen fehlen. Die Dienststellen des Ostbahnbezirks werden deshalb angewiesen, auf die genaue und deutliche Ausfüllung der Frachtbriefe zu halten und vollständig oder undeutlich ausgefertigte Frachtbriefe den Versendern zur Vervollständigung zurückzugeben.

— [Eine bemerkenswerthe Entscheidung] wurde vom Bezirksausschusse zu Königsberg in der Klagesache der dortigen Synagogengemeinde gegen den Magistrat wegen der Heranziehung der Synagoge zu den Kommunalabgaben getroffen. In der Entscheidung wurde darauf verwiesen, daß die den evangelischen und katholischen Kirchengebäuden nach Theil II Titel 11 bis 18 des Allg. L.-R. zustehende Befreiung von derartigen Abgaben insofern nicht auch auf Synagogen anzuwenden sei, weil diese zwar nach jüdischem Ritus durch den kirchlichen Charakter dem Rechtsverkehre entzogen würden, indeß sei dieses rituelle Recht nicht zugleich ein öffentliches. Sonach träte die Synagogengemeinde nicht als privilegirte, sondern nur als einfache Korporation auf, bezüglich welcher das Ober-Verwaltungsgericht als höchste maßgebende Behörde die Steuerpflicht anerkannt habe. Es wurde daher die erhobene Klage zurückgewiesen. Die Sache hat, wenn diese Entscheidung in der höheren Instanz gebilligt werden sollte, eine Bedeutung für viele Ortschaften der Provinz.

— [Eine für alle Inserenten wichtige Entscheidung] ist neuerdings vom Reichsgericht getroffen worden. Danach braucht für Fehler in einer Anzeige, welche in Folge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet, deutlich geschrieben sein müssen.

— [Zur Säkularfeier.] Für den Sonntag, an welchem die Säkularfeier stattfindet, hat der Polizeidirektor in Danzig eine erweiterte Beschäftigungszeit zugelassen, so daß der Verkehr im gesammten stehenden Handelsgewerbe, abgesehen von den außerdem noch zugelassenen Verkaufsstunden für den Handel mit Milch, Backwaaren 2c., von 7—9½ Uhr Vormittags, 11½ Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags und 3½ Uhr Nachmittags stattfinden darf. Hoffentlich wird auch unsere Polizeiverwaltung an diesem Festtage die strengen Bestimmungen der Sonntagsruhe aufheben oder doch mildern.

— [Zu dem in Aussicht gestellten Schifferstreik] wird aus Schifferkreisen selbst Folgendes berichtet: Die Schiffer sind zusammengetreten und haben in Königsberg einen Verein zur Wahrung ihrer Interessen und Hebung der Schifffahrt gebildet. In diesem Verein ist gleichzeitig ein neuer Tarif aufgestellt, den die sämmtlichen Mitglieder anerkannt und sich bei 100 Mark Strafe verpflichtet haben, nicht unter demselben zu fahren; ebenso sind die Mitglieder durch Statut verpflichtet, die Fahrten nicht direkt von den einzelnen Kaufleuten und Unternehmern, sondern hinfort nur durch die Frachtbestätiger entgegen zu nehmen.

— [Kinderspielplatz.] In dankenswerther Weise haben die städtischen Behörden sich unserer Kleinen angenommen, indem sie, einer Anregung des Hausbesitzervereins Folge gebend, eine entsprechende Summe bewilligt haben, um auf dem Grabenterrain am Kulmer Thor einen Kinderspielplatz herzustellen, der den großen Vortheil hat, daß er mitten in der Stadt liegt. Es sind bereits kräftige Linden daselbst gepflanzt worden und es sollen nunmehr auch noch entsprechende Plätzchen mit Kies befahren und mit Ruhebänken versehen werden. Diese Anlage wird von den Eltern gewiß mit Freuden begrüßt werden, gewährt sie doch den Kindern ein Haupterforderniß zu ihrem Gedeihen: Licht und Luft.

— [Trottoirlegung.] Wieder eine Anzahl von Straßen, darunter einige, die dieser Wohlthat dringend bedürftig sind, werden in diesem Jahre mit Trottoir versehen werden, und es geschieht damit ein weiterer Schritt in der Verbesserung unserer Straßen. Für die Trottoirlegung in diesem Jahre sind bestimmt die Schillerstraße, Bäckerstraße, Mauerstraße, Klosterstraße (Nordseite), Hohestraße und Strobandstraße.

— [Dilettanten-Aufführung.] Die oberen Klassen der städtischen höheren Mädchenschule werden am Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr in der Aula der Bürgerschule die von C. Attenhofer komponirte Märchendichtung von Frieda Schanz „Beim Rattenfänger im Zauberberge" aufführen. Die prächtige Komposition aus Chören, Sopran-, Mezzosopran- und Altsolis bestehend, verspricht einen genußreichen Abend, und machen wir hierdurch besonders darauf aufmerksam.

— [Künstlerkonzert.] Das Konzert der dreizehnjährigen Violinvirtuosin della Rocca findet nicht Sonnabend, sondern am nächstfolgenden Tage, Sonntag, den 30. April, Abends 8 Uhr, in der Aula des Königl. Gymnasiums statt. Die junge Künstlerin hat sich hier bereits auf das Beste eingeführt. In dem gestrigen Konzerte des Mozart-Vereins hat sie durch ihre wundervollen und pikanten Vorträge sehr bald die Herzen der Zuhörer gewonnen und zu den lebhaftesten und begeistertsten Beifallsäußerungen hingerissen. Wir wünschen deshalb der jungen Künstlerin den besten Erfolg für ihr Unternehmen.

— [Zwangsversteigerung.] In dem heute anstehenden Termin hat für das Grundstück alte Jakobsvorstadt 22, den Gastwirth Kawczynski'schen Eheleuten gehörig, Herr Kaufmann Berlowitz das Meistgebot von 6525 Mk. abgegeben.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung hatten sich der Arbeiter Andreas Orylski alias Milawski aus Gorny, ohne Domizil, der Arbeiter Heinrich Lemke aus Simon und der Arbeiter Michael Weber aus Wytrembowitz, sämmtlich in Haft, wegen verschiedener schwerer Diebstähle bezw. Begünstigung zu verantworten. Nach der Anklage haben die Angeklagten Orylski und Lemke, welche wegen Diebstahls bereits mehrfach bestraft sind, in der Nacht zum 13. Februar v. J. der Wittwe Gulczynska in Kl. Lansen 2 Schweine und dem Besitzersohn Gulczynski daselbst 1 Schwein, in der Nacht zum 24. Februar v. J. aus einer verschlossenen Scheune zu Renczkau 3 Dreschflegel und in der Nacht zum 25. Februar v. J. dem Besitzer Raciniewski zu Abbau Renczkau 2 Zentner Gemenge gestohlen; ferner soll Gorylski allein, in der Nacht zum 1. April v. J. dem Wirth Baganz in Hohenhausen 2 Schweine gestohlen und am 11. März 1892 versucht haben, dem Gastwirth Lang zu Unislaw aus dessen Ladenkasse Geld zu entwenden. Weber soll sich der Begünstigung dadurch schuldig gemacht haben, daß er die von Orylski bei Baganz gestohlenen Schweine an sich nahm und sie zu verkaufen versuchte. Die Angeklagten wollen durchweg unschuldig sein. Die Beweisaufnahme überführte den Gerichtshof jedoch von der Schuld der Angeklagten. Orylski wurde wegen schweren Diebstahls in 4 Fällen und wegen eines versuchten einfachen Diebstahls unter Einrechnung einer gegen ihn bereits erkannten, aber noch nicht vollstreckten Gefängnißstrafe von 1 Jahr 3 Monaten zu einer Gesammtstrafe von 4 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 4 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht, Lemke wegen schweren Diebstahls in 3 Fällen im wiederholten Rückfalle zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht und Weber wegen Begünstigung des Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, letztere Strafe wurde durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

— [Die Maul- und Klauenseuche] ist ausgebrochen unter dem Rindvieh des Abbaubesitzers Johann Komischke in Rogowko und unter dem Rindvieh des Besitzers Gustav Lau in Rudak; erloschen ist die Seuche unter dem Rindvieh und den Schweinen auf dem Gute Pr. Lanke, Kr. Briesen, und unter dem Rindvieh des Besitzers Wunsch-Kompagnie.

— [Gefunden] wurde ein Quittungsbuch für den Arbeiter Fiedler unweit der Weichselbrücke. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,72 Mtr. über Null.

Briefkasten der Redaktion.

Abonnent in Berlin. Die Berichte sind wir außer Stande zu liefern, weil die zuständige Behörde es ablehnt, uns Abschriften der Eingangstabellen zu ertheilen.

Kleine Chronik.

* Pastor Harder. Das Gerichtsverfahren gegen den Weißenseeer Pastor Jürgen Harder, der bekanntlich wegen mehrfacher Sittlichkeitsverbrechen unter Anklage stand, ist nunmehr endgiltig eingestellt worden, nachdem die gerichtsärztliche Untersuchung seines Geisteszustandes Unzurechnungsfähigkeit ergeben hat.

* Verurtheilung. Der Gerichtshof hat den angeklagten Bankier Löwy in Berlin der Unterschlagung schuldig befunden und zu zwei Jahren und neun Monaten Gefängniß verurtheilt, wovon neun Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet sind. Die Anklage wegen Bankerotts wurde vor das Schwurgericht verwiesen.

* Der „große Topf" ist eine Sehenswürdigkeit in Bunzlau. Jüngst haben dort die Stadtverordneten 3000 Mark für den Ankauf des Hofraums der Reinholdschen Töpferei bewilligt. Auf diesem Terrain befindet sich das Häuschen, in welchem der „große Topf" steht. Dieser geht durch den Kauf mit in den Besitz der Stadt über. Ueber das fernere Schicksal dieses 1500 Liter fassenden alten Schaustücks wurde von den Stadtvätern noch nicht entschieden.

* Ein komfortabler Selbstmord. Aus London wird berichtet: Ein Chinese in Queensland beging Selbstmord auf die kühlste und stoischeste Art, von der man bisher Kunde erhalten. Er breitete nämlich Nachts eine Matratze über die Schienen einer Brücke und legte sich dann schlafen. Ein früher Morgenzug zermalmte ihn.

* Bedenkliche Gründlichkeit. Bureauchef (zum Vater, der für seinen Sohn eine Lehrstelle sucht): „... Also nur Sexta und Quinta hat der junge Mensch durchgemacht?" — Vater: „Aber sehr gründlich! In der Quinta ist er allein drei Jahre gewesen!"

* Zweierlei. Hausfrau (zum neuen Dienstmädchen): „Ich bitte Sie, mir nur immer die Wahrheit zu sagen!" — Dienstmädchen: „Und ich, gnädige Frau, bitte, mir nur ja niemals die Wahrheit zu sagen!"

Submissionstermin.

Dt. Eylau. Die zum Neubau des Proviantamts erforderlichen Geländeregulirungsarbeiten (etwa 18 000 cbm Erdbewegung) sind in einem Loos zu vergeben. Termin Montag, den **8. Mai cr.**, Vorm. 11 Uhr im Garnison-Baubureau, Osteroder Straße. Bedingungen 1,20 Mk.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 27. April.

Fonds: schwach.

		27. April	26.4.93
Russische Banknoten		212,75	213,25
Warschau 8 Tage		212,30	212,70
Preuß. 3% Consols		87,10	87,20
Preuß. 3½% Consols		101,20	101,40
Preuß. 4% Consols		107,60	107,60
Polnische Pfandbriefe 5%		66,50	66,60
do. Liquid. Pfandbriefe		64,10	64,10
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,90	97,70
Diskonto-Comm.-Antheile		188,25	188,00
Oesterr. Banknoten		166,90	166,90
Weizen:	April-Mai	156,50	157,75
	Mai-Juni	156,50	157,75
	Loco in New-York	78⅞	76¾
Roggen:	loco	136,00	138,00
	April-Mai	138,50	139,75
	Mai-Juni	138,50	139,75
	Sep.-Okt.	145,50	146,75
Rüböl:	April-Mai	49,80	50,30
	Septbr.-Oktbr.	51,40	52,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	56,40	56,00
	do. mit 70 M. do.	36,60	36,30
	April-Mai 70er	35,40	35,30
	Mai-Juni 70er	35,40	35,30

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten 4½%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 27. April.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont.	50er	—,— Bf.,	55,00 Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er	—,— „	35,00 „	—,— „
April		—,— „	—,— „	—,— „
„		—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 27. April 1893.

Wetter: schön.
Weizen: schwankend, bunt 128/9 Pfd. 141/42 M., bunt 130/1 Pfd. 143/4 M., hell 130/3 Pfd. 145/7 M. hell 134 Pfd. 148 Mk.
Roggen: matter, 120/2 Pfd. 118/19 M., 123/4 Pfd. 120/21 M.
Gerste: flau, Futterwaare 102/5 M., bessere Futterwaare 107/10 M., Brauwaare 126/35 M., feinste über Notiz.
Hafer: 132/34 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 27. April 1893.

Aufgefahren waren 150 Ferkel und 7 fette Schweine; letztere wurden mit 37—39 M. pro Zentner Lebendgewicht verkauft.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 27. April. Wie die „Westdeutsche Allg. Ztg." erfahren haben will, soll Caprivi vertraulich erklärt haben, er sei vom Scheitern der Militärvorlage überzeugt und habe alle weiteren Verhandlungen aufgegeben. Trotzdem denke er nicht an seinen Rücktritt. Das preuß. Staatsministerium sei entschieden gegen eine Reichstagsauflösung.

Paris, 27. April. Aus Chamont wird ein furchtbares Verbrechen gemeldet. Auf offener Straße wurde dort eine Frau und ein kleines Mädchen überfallen und getödtet. Der Mörder begoß die Leichen mit Petroleum und steckte dieselben in Brand. Einem herbeieilenden Zollbeamten wurden vom Verbrecher mehrere Messerstiche versetzt, denen er bereits erlegen ist.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Philipp Elkan Nachflg.

Grosser Inventur-Ausverkauf.

Heute und die folgenden Tage:

GLAS- und PORZELLAN-WAAREN (ältere Muster),

um schnell zu räumem zu ganz besonders billigen Preisen.

Heute entschlief sanft unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Real-Gymnasial-lehrer a. D.

Adolf Knothe

im 73. Lebensjahre.
Posen, den 25. April 1893.
Die trauernd. Hinterbliebenen.

Nach kurzem aber schweren Krankenlager verschied gestern Nchm. um 4½ Uhr unsere liebe unvergeß-liche Schwester, Schwägerin und Tante

Pauline Lenz.

Dies zeigen, um stilles Beileid bittend, an
Thorn, 27. April 1893.
Die trauernd. Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Sonn-abend Nachm. 4 Uhr vom Trauer-hause, Neue Culm. Vrst. 5, aus statt.

Bekanntmachung.

Die in dem Hause Coppernikusstr. Nr. 12 (Hinterhaus des Artushofes), der Artus-stiftung gehörig, belegenen **Wohnungen**, enthaltend, außer Keller und Bodenraum, im Kellergeschoß ein Wohnzimmer nebst Küche,
im Erdgeschoß drei Wohnzimmer nebst Küche,
im ersten und zweiten Stockwerk je vier Wohnzimmer und je eine Küche,
sollen im Ganzen oder einzeln vom 1. Oktober d. J. ab auf 3 Jahre **vermiethet werden.**

Schriftliche Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum
5. Mai d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
in unserm Bureau 1 einzureichen, woselbst auch die Bedingungen, welche der Ver-miethung zu Grunde gelegt sind, eingesehen werden können.

Wegen Besichtigung des Hauses wollen Reflectanten sich an den Vorsteher der Artus-stiftung Herrn Kaufmann **Mallon**, Altstädt. Markt Nr. 23, wenden.
Thorn, den 6. April 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. M. fällig gewesenen und noch rückständigen Hypotheken-Zinsen für städtische Kapitalien sowie Miethen 2c. für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Gewölbe 2c. sind nunmehr bis spätestens **den 1. Mai d. J.** zu entrichten, widrigen-falls sofort mit Klagen und sonstigen Zwangs-maßregeln vorgegangen werden wird.
Thorn, den 22. April 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Invaliditäts- und Altersversicherung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kennt-niß gebracht, daß die Quittungskarten nicht nothwendiger Weise so lange im Gebrauch behalten werden müssen, bis sie mit Marken **voll** geklebt sind. Nach § 102 Abs. 2 des Gesetzes über die Invaliditäts- und Alters-versicherung vom 22. Juni 1889 ist der Versicherte berechtigt, zu **jeder Zeit** die Ausstellung einer neuen Quittungskarte gegen Rückgabe der älteren Karte zu bean-spruchen, und ist in Ziffer 38 Abs. 2 lit. a der Anweisung, betreffend das Verfahren bei Ausstellung der Quittungskarten vom 17. October 1890 ausdrücklich vorgeschrieben, daß für die Ausstellung von Quittungskarten nur dann von den Versicherten ein Kosten-betrag von 5 Pf. erhoben werden soll, wenn der Umtausch verlangt wird, **bevor die Karte mit mindestens 30 Marken** ge-füllt ist.

Damit der Umtausch der Quittungskarten sich mehr und mehr auf das ganze Jahr vertheile, wird den Versicherten hiermit empfohlen, von dieser Befugniß ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Bei Beachtung dieses Verfahrens wird:
a. das lästige Warten bei dem am Jahres-schlusse erfolgenden Umtausch der Quittungskarten vermieden, und
b. den Versicherten die Möglichkeit gegeben, den Umtausch der Quittungskarten an arbeitsfreien Tagen bezw. gelegentlich — bei Gängen 2c. — zu bewirken.

Der Umtausch findet **werktäglich Vor-mittags von 10—12 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr** im Rathhause — 1 Treppe hoch — statt.
Thorn, den 22. April 1893.
Der Magistrat.

Junge Mädchen finden freundl. Heim mit o. ohne Beköst. Mauerstr. 61, I.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 28. d. M.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst
ein magah. Wäschespind, einen mahag. Spiegel, eine birkene Kommode, ein Sopha, br. be-zogen, eine oval. Tisch, vier Rohrstühle, eine Tischdecke, 2 große, 2 mittlere, 2 kleine Särge, 2 Sätze Sargfüße, verschied. Sargverzierungen u. a. m., freiwillig: einen Schreibtisch
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Thorn, den 27. April 1893.
Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A

Auction.

Freitag, d. 28. d. M., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Geschäftslokal d. Herrn **A. Böhm** 8 Stück **naßgewordene Sackleinewand** öffentlich meistbietend versteigern.
W. Wilckens, Auktionator u. Taxator.

Auction.

Am 1. Mai cr., Vorm. 10 Uhr, werden sämmtliche bis dahin nicht eingelösten Pfänder u. A:
Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Uhren, Gold- und Silbersachen Mellinstr. 78 öffentlich meistbietend ver-steigert werden. **Weber.**

Ausverkauf.

Das Waarenlager der **Paul Brosius-schen Konkursmasse,** bestehend aus **Wein, Cognac, Colonialwaaren** 2c., muß bis zum
1. Mai cr. geräumt
werden und sind deshalb die **Preise be-deutend ermäßigt.**

Einem hochgeehrten Publikum die er-gebene Anzeige, daß ich das

Bäckereigeschäft

des Herrn **G. Schnitzker,**
Coppernikusstr. 21
übernommen und mit dem heutigen Tage eröffnet habe. Es wird stets mein Bestreben sein, für gute und schmackhafte Backwaare Sorge zu tragen, und bitte höflichst mein Unternehmen unterstützen zu wollen.
Auf Verlangen sende ich die Waare frei in's Haus. Hochachtend
L. Burdecki.

Königl. belgischer Zahnarzt
Dr. M. Grün,
in Amerika graduirt,
Breitestr. 14.

Alte Kohlensäureapparate kauft **Carl Spiller.**

Eine ehrliche, weibl. Person
wird zum Reinigen und Aufräumen (grobe Arbeit ausgeschlossen) einiger Zimmer von e. älteren Herrn gesucht. Adr. zu erfr. i. d. Exp.

Möbl. Zim., part., zu verm. Strobandstr. 8.

Sonnenschirme
Sonnenschirme
Sonnenschirme
Sonnenschirme
Sonnenschirme

in grösster Auswahl am Platze
empfiehlt

PHILIPP ELKAN
Nachfolger.

Restaurant-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich
Coppernicusstraße Nr. 39
am **Donnerstag, den 27. d. M.,** ein

Restaurant

eröffnet habe.
Für gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge getragen.
Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne
Hochachtungsvoll
Rudolph Schulz.

NB. Ausschank von **Pschorrbräu** und **Lagerbier** aus der Brauerei von **Kauffmann.**

Otto Jaeschke, Dekorationsmaler,
Hofstraße 5 **Bromberger Vorstadt,** Hofstraße 5
empfiehlt sich zur Ausführung aller Art
Dekorations-, Stuben-, Schilder-Malereien, Skizzen, Vergoldungen und Oelanstrichen.
Führe jede Arbeit **modern,** gut und zu soliden Preisen aus.

Ausverkauf.

Die **Sonnenschirme** sind eingetroffen und werden die-selben billigst ausverkauft.
S. Hirschfeld.

!!Achtung!!

So lange der Vorrath reicht:
Eine Partie Frühjahrsmäntel
spottbillig, nur 4 Mark das Stück,
Weiß- und Kurzwaaren
bei mir viel billiger als in den sogenannten Ausverkäufen.
Beispielsweise (hier noch nicht dagewesen)
5 Dutzend, fünf Dutzend Wäscheknöpfe für nur 10 Pf.
Touristenhemden von 2 Mark an.
Herrenstrohhüte (fein Geflecht) **nur 1 Mark, Werth das 3fache.**
Kinderstrohhüte spottbillig
A. Hiller, Hohestraße 11,
gegenüber dem Gymnasium.

Ich versende als Specialität meine Schlesische Gebirgs-Halbleinen 74 Ctm. breit, für 13 Mk., 80 Ctm. breit, für 14 Mk.

Schlesische Gebirgs-Reinleinen

76 Ctm. breit, 16 Mk., 82 Ctm. breit, 17 Mk., in Schocken von 33⅓ Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von sämmtlichen Leinenfabrikaten franco. Viele Anerkennungsschreiben.
Ober-Glogau i. Schl. J. Gruber.

Ziehung schon am **4. Mai 93**
der Darmstädter Lotterie.
Hauptgewinne baares Geld!

1 a	Mk. 20000,
1 a	„ 10000,
1 a	„ 5000,
3 a	„ 1000 2c. 2c.

à Loos 1 Mark — 11 Loose 10 Mark, Porto u. Liste 30 Pf.
Georg Joseph, Berlin C., Grünstr. 2.
Telegr. Adr.: Dukatenmann-Berlin.

Mit meinem neu assortirten Lager in
Juwelen, Uhren, Gold-, Silber-, Granat- und Corallenwaaren
halte mich bestens empfohlen.
Neuarbeiten u. Reparaturen werden wie bekannt sauber und billig ausgeführt.
S. Grollmann, Goldarbeiter,
Elisabethstraße 8.

Gr. gut möbl. Zimmer und Burschengelaß zu verm. Coppernikusstr. 12, II.

Die nachweislich durch tausende von Nachbestellungen anerkannten, garantirt vorzüglich guten
Bettfedern
versendet nur die Welt-Firma
C. F. Kehnroth, Hamburg
gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfund.
Neue Bettfedern 60 Pfg. das Pfd.
sehr gute Sorte 1.25 Mk. „ „
feine Halbdaunen! 60u 2. „ „
Halbdaunen hochf. 2.35 „ „
Ganzdaunen (Flaum) 2.50u. 3M. „
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rab.
Umtausch gestattet.

Die beste Pferdelotterie

ist die **Neubrandenburger.**
Ziehung bestimmt am 10. Mai cr.
à Loos 1 Mk. 11 Mk. Liste und Porto 30 Pf.
Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 hochedlen Pferden; es kommen außerdem zur Ver-loosung 81 edle Reit- u. Wagenpferde 2c.
Leo Joseph, Neubrandenburg.
Ich übernehme den Verkauf der Gewinne.

Cementrohrformen

aus Schmiedeeisen für Stampfbeton in solidester Ausführung.
Otto Possögel, Maschinenfbrk.
Schwerin i./M.
Prospekte auf Verlangen gratis und franco

Meine Grundstücke

will ich unter günstigen Bedingungen ver-kaufen. **Wittwe Abraham.**

Ein junger Mann

mit guter Handschrift, welcher auch im Stande ist Geschäftsabschlüsse zu machen, er-hält dauernde Stellung. Näh. i. d. Exp. d. Z.

Sonntag, den 30. April 1893,
abends 8 Uhr.
Aula des Kgl. Gymnasiums.

Concert

der 13jährigen Violinvirtuosin
della Rocca
aus Paris. Herr Cantor **Grodzki** (Klavier).
Karten a 1 M. 50 Pf. in der Buchhand-lung von **Walter Lambeck.**

Hausbesitzer-Verein.
Generalversammlung

am Dienstag, d. 2. Mai, Abends 8 Uhr,
Hotel Winkler.

1. Jahresbericht.
2. Berathung über Einführung der Haus-wasserleitung und Kanäle.
3. Allgemeines.

Der Vorstand.

Für Zahnleidende!
Mein Atelier
befindet sich
Breitestrasse 21.
Alex. Loewenson.

Zur Abholung von Gütern zum und vom Bahnhof empfiehlt sich
Spediteur W. Boettcher.
(Inhaber **Paul Meyer.**)

Atelier

für Zimmer-Dekorationen von
A. Burczykowski,
Thorn, Gerberstr. 18,
empfiehlt sich zur pract. Ausführung von Festsälen, Speisezimmern, Wohn- und Kneipzimmern, Treppenhäusern und Fluren, sowie zur Anfertigung
moderner und stilvoller
Firmen-Schilder
und **wetterfester Facadenanstriche.**
Specialität:
Malereien im Geschmack des jetzt so beliebt gewordenen
Rococostils
unter Zusicherung streng reeller Bedienung und mäßiger Preise

---

Von heute ab kostet der ⅓ Liter sterili-sirte Milch nur **12 Pfg.,** früher 15 Pfg.; zu haben bei **Max Szczepanski,** Gerechtestr. 6.

Junge Mädchen vom Lande oder aus der Stadt finden angenehme
Pension
bei 2 Damen Klosterstr. 1 (i. He Hotel Winkler.)

---

1 Comtorist kann sof. eintret. Off. u. **S. R. 12** an die Exped.

Ein Lehrling

findet Aufnahme bei
Louis Grunwald, Uhrmacher.

Lehrlinge zur Klempnerei
verlangt **August Glogau.**

---

2 Lehrlinge können sofort eintreten gegen Vergütung von Kostgeld bei **A. Burczykowski.**

---

1 alterthüml. gut erhalt. **Eichen-Kleider-schrank** zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

---

3 fette Schweine
(6 Ctr.) stehen zum Verkauf bei Bäcker **Langanckl,** Brmb.-Vrst.

Dem Geburtstagskinde **v. K.** zu seinem Wiegefeste ein **dreimal donnerndes Hoch!!!**
F. L.

Ein junger weisser Hund, Foxterrier, mit braunem Fleck um das linke Auge, auf den Namen „**Miro**" hörend, hat sich heute **Mittag verlaufen.** Der Wiederbringer er-hält 3 Mark Belohnung von
Kuntze & Kittler.

---

1 schwarzseidenes Tuch verloren.
Abzugeben geg. Belohn. Catharinenstr. 3, 2 Tr.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 7¼ Uhr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.